

TORBJÖRN K. NILSSON (Umeå)

OSTSEEFINNISCH \**pyhä* 'HEILIG' — EIN ERBWORT:  
WIDER EINE GERMANISCHE LEHNWORTETYMOLOGIE

Koivulehto (1973 : 13) stellt die These auf, daß fi. *pyhä* ein germanisches Lehnwort sei. Dies ist in der Folge von T. Hofstra (1985 : 74) gutgeheißen worden. Auch von K. Häkkinen (1987 : 245) wird diese neue Etymologie erwähnt, jedoch ohne eigene Stellungnahme. Das neueste etymologische Wörterbuch des Finnischen ("Suomen sanojen alkuperä") schließlich ist noch nicht zu den Wörtern mit *p-* gelangt.

Betrachtet man die angebotene Lehnwortetymologie näher, so liegt ihre Schwäche im phonetisch-phonotaktischen Bereich. Auf der semantischen Ebene kann man ohne weiteres zugestehen, daß der Vergleich von fi. *pyhä* mit germ. \**wiha* verlockend erscheint. Es handelt sich um ein germanisches Primäradjektiv \**wiha-* 'heilig, geweiht, numinos', vgl. got. *weihs* ~ althochdt. *wih* 'id.' und das Kompositum *Weihnachten*, sowie Nomina wie altnord. *vé* 'Tempel', altengl. *wēoh* ~ *wīg* 'Götterbild' und Verben wie dt. *weihen* ~ altnord. *vígja* 'weihen, numinos machen'; auß germanisch vgl. lat. *victima* 'Opfertier' (EWD 783; Heidermanns 1993 : 663—4; ausführlicher bei Baetke 1942).

Phonetisch mußte Koivulehto aber eine ungewöhnliche Anlautsubstitution germ. \**w-* → fi. *p-* postulieren, die er freilich durch einige weitere Beispiele zu untermauern suchte: Sein ansprechendstes Beispiel dafür ist wohl fi. *pyrkiä* < germ. \**wurkian*, aber das dritte Beispiel fi. *pyhkiä/pyhjetä* (angeblich < germ. \**wiskjan*) ist ein typisches onomatopoetisches Wort, und kann deshalb kaum etwas zur Beurteilung dieser Hypothese beitragen. Näher betrachtet ist aber auch die Gleichung *pyrkiä* ~ \**wurkian* besonders auf der semantischen Ebene in Frage zu stellen: Während germ. \**wurkian* ein typisches Wort aus der Umwelt des Menschen ist (engl. *to work* 'arbeiten, etwas Konkretes herstellen'; transitives Verb) und zur Sippe von dt. *wirken* gehört, handelt es sich bei fi. *pyrkiä* um ein in höchstem Grad abstraktes Wort ('nach etwas streben/trachten, bemüht sein, versuchen/suchen'). Am Rande sei erwähnt, daß in den urnordischen Runeninschriften das transitive Verb \**wurkian* immer mit einem Sachobjekt im Akkusativ steht (oder sich, ohne daß dies ausdrücklich erwähnt ist, evident auf den hergestellten Gegenstand bezieht).

Um die Problematik der angenommenen Lautsubstitution germ. \**w-* → fi. *p-*, für die übrigens laut brieflicher Auskunft Koivulehtos (Juli 1994) seit 1973 kein weiteres Beispiel gefunden worden ist, weiter auszuleuchten, zunächst zur Phonotaktik. Hier läßt sich nämlich fragen, wie sich der Vokalismus *ü* — *ä*

aus einer Grundform auf  $\bar{i} - a$  hätte entwickeln können. Die gewöhnliche Quelle für  $\bar{u}$  in älteren finnischen Lehnwörtern ist nämlich nicht  $\bar{i}$ , sondern  $u$ , wie z.B. aus der Zusammenstellung von Saukkonen (1962) hervorgeht (fi. *pursto* ~ *pyrstö* etc.), und als ostseefinnische Entsprechung eines germ. *\*wīha* wäre in diesem Falle eher *\*viuha* oder *\*viika(s)* zu erwarten: Der Vokal  $i$  ist ja im Ostseefinnischen der Vokalharmonie gegenüber "tolerant" (z.B. *ilma*, aber *silmä*), wenn auch nicht neutral (vgl. *kivissä* : *\*kivissa*) und braucht an sich zu keinen Wechselformen Anlaß zu geben.

Koivulehto begründet seine hypothetische Substitution germ.  $w-$  → urfi.  $p-$  mit dem Argument, daß die urfinnische Phonotaktik keine anlautende Lautfolge  $wi-$  duldet, und deshalb das  $w-$  mit  $p-$  ersetzte, weil dagegen  $pü-$  geduldet werden konnte. Wie wir nun aber festgestellt haben, gab es überhaupt kein solches germ. *\*wīha-*, das man mit *\*pühä* zu substituieren brauchte, sondern nur ein bescheidenes *\*wīha-*, das sich sehr wohl mit urfi. *\*vii-* hätte wiedergeben lassen können, ja eigentlich müssen. Somit hängt die eigentliche Begründung des ganzen Substitutionsvorganges in der Luft. Außerdem fehlen, wie schon erwähnt, weitere sichere Belege der angeblichen Substitution germ.  $*w-$  → urfi.  $*p-$ . Sie muß also als eine *ad hoc*-Erklärung bezeichnet werden.

Im Inlaut hätten wir als Entsprechung von angeblichem germ.  $h$  in *\*wīha-* einerseits osfi.  $-h-$  (in *\*pühä*), was in Ordnung ist, aber andererseits lp.  $-s-$  (lpS *bissie* 'heilig', lpN *bässe* 'id.' etc.), was nicht in Ordnung ist. Da diese lappischen Wörter aber ohne jeden Zweifel im Zusammenhang mit fi. *pyhä* stehen (so die Kenner des Lappischen Korhonen 1981 : 161 und Lehtiranta 1989 : 96), läßt sich damit letztlich Koivulehtos Hypothese falsifizieren. Das lappische Wort *bässe* erlaubt uns nämlich als frühurfinnische Grundform *\*püşä* anzusetzen (Korhonen 1981 : 161). Diese Tatsache schließt die Möglichkeit einer germanischen Etymologie entschieden aus. Ein inlautendes germ.  $-h-$  ergibt entweder fi.  $-h-$  oder  $-k-$ , nicht aber fi.  $-š-$  (> lp.  $-s-$ ).

Bevor man zur Aufstellung einer Lehnwortetymologie übergeht, sollten alle zur Verfügung stehenden Erklärungsmöglichkeiten aus dem einheimischen Wortbestand ausgeschöpft sein — so lautet eine der Faustregeln des Etymologisierens. Und zum Thema fi. *pyhä* will ich hier genau diesen Versuch unternehmen, nämlich dieses Kulturwort als zur Wortfamilie von fi. *piha*<sup>1</sup> 'gård, Hof' gehörend nachzuweisen, also zu zeigen, daß es eher im Erbwortschatz beheimatet sein dürfte. Zunächst kann man feststellen, daß fi. *pyhä* keine phonetischen Merkmale besitzt, die an sich in die Richtung eines Lehnwortes weisen würden. Und phonotaktisch ist die Struktur dieses Wortes, CVCV, so gut wie ein kanonisches Beispiel für ein protouralisches Wort. Es fehlen also die phonetischen Voraussetzungen, die uns zur Annahme einer Lehnwortetymologie zwingen.

Das Wort ist im ganzen Ostseefinnischen verbreitet (siehe SKES s.v. sowie Vilkuna 1956 : 12) und hat auch eine Entsprechung im Lappischen, wie oben erwähnt. Es ist also ein altes frühurostseefinnisches Wort. Die Bedeutung scheint aber keineswegs auf 'heilig' beschränkt zu sein, wie die Hypothese Koivulehtos es voraussetzt. In SKES 668—669 sind u.a. folgende, meines Erachtens wichtige Wortbedeutungen und  $-$ formen erwähnt: *pyhä* 'rauhoitus; fridlysning, fredning; Beruhigung, Hegen, Schonen', *pyhä henki* 'paholainen; noidan henki; der Böse, die Seele des Zauberers', *pyhäinen* 'noiduttu, noidan pilaama, kalmanväen yhteyteen kuuluva; verhext, verzaubert, zur Welt der Geister

<sup>1</sup> Alle Bedeutungsangaben nach Lönnrot (1958) bzw. nach den angegebenen Quellen zitiert, wobei die Angaben bei Lönnrot (1958) für die Übersetzung zu Rate gezogen wurden.



gehörend', *pyhälllys* 'rauhoutus [s.o.]; eläimiltä suojattu eristetty alue; vor Tieren eingefriedetes Gebiet', *pyhätä* 'eristää, suojata, aidata; avskilja, avspärta, skydda, värna, gårdsla, inhägna; sperren, vereinzeln, schützen, hüten, umzäunen, einhegen', *pyhittä* 'eristää [s.o.]; kestitä, pitää pidot; traktera, förpläga, hålla, gästabud; bewirten, Fest/Feier abhalten'.

Diese Bedeutungen werfen ein neues Licht auf den Ursprung des Wortes. Durch sie tritt nämlich eine Grundbedeutung aus der menschlichen Umwelt zutage, und keineswegs eindeutig 'heilig'. Lautet doch auch eine zweite Faustregel des Etymologisierens: In der menschlichen Umwelt pflegt die Urbedeutung der Wurzel seine Heimat zu haben, und nicht in der abstrakten Geisteswelt. In unserem Falle handelte es sich also meiner Meinung nach ursprünglich um ein Zaun- und Hegewort, das später eine phonetische und semantische Sonderentwicklung, die wir weiter unten verfolgen werden, durchmachte, um letztlich in den Sinnbereich 'heilig' zu gelangen. Ich werde also hier erstens meine Rekonstruktion der morphophonetischen Vorgänge ausbreiten und zweitens die neue Etymologie durch semantisch analoge Fälle untermauern.

Der menschliche Umwelt gehört das finnisch-permische Etymon \**piča* 'Pfahl, Stange' (UEW 729—730) an: fi. *piha* 'Hof, Vorplatz, Hofplatz', est. *pihe* 'Stange, Hopfenstange' und *piht* 'Stange, Zaunstange, Palisade', mar. *piče* 'Zaun, Einzäunung', *peče* 'Pfahlzaun', udm. *puč* ~ *puš* 'Stange', komi *poč* 'Zaunstecken', *počes* 'Zaun'. Hier begegnet uns die Entwicklung 'Stange' → 'Zaun' → 'Hof', ein recht üblicher und mehrmals beobachteter Vorgang.

Hier scheint ein Einschub angebracht: Die Affrikate \*č (eigentlich zutreffender als *tš* bezeichnet, wie in der alten finnisch-ugrischen Transkription!) der Grundsprache, wie im eben erwähnten \**piča*, hat im Ostseefinnischen bekanntlich eine zweifache Vertretung; entweder als \**t* oder als \*š (> \**h*). Dies wird in Finnland *ex cathedra* gelehrt (z.B. Posti 1963 : 36—41, bes. 37) und findet sich auch im Handbuch von Laanest (1982 : 97), muß wohl also als völlig unumstritten angesehen werden. Ich erwähne dies, weil ich zur Verteidigung der Koivulehto'schen Etymologie schon von zwei hervorragenden Vertretern der finnischen Etymologie als gerade das Argument hören mußte, daß die evidente Gleichung fi. *pyhä* ~ lp. *bässe* eine Etymologie *pyhä* < *piha* verbiete, weil jene Gleichung angeblich ein inlautendes vorurfi. -č- ausschließe. Um dies noch gründlicher zu entkräften, hier zunächst eine Zusammenstellung einiger einschlägiger Wörter (Laanest 1982 : 97; UEW):

Beispiele für Wörter mit \*č > osfi. \**h*, fi. *kehä* 'Kreis, Ring' ~ mari *keče* 'Sonne', fi. *uuhi* 'Schaf' ~ moks. *uča* 'id.', fi. *piha* 'Hof, Hofplatz', est. *pihe* 'Stange' ~ mari *pičə* 'Zaun, Einzäunung', udm. *puč* 'Stange'.

Insgesamt gibt es im Finnischen 8 Wörter mit uralischem inlautenden \*č, und 3 von diesen geben dieses \*č mit *h* wieder. Für das Estnische gibt es 7 solche Wörter, von denen 3 ein heutiges *h* aufweisen (SUL 130).

Beispiele für Wörter mit \*č > osfi. \**t*: fi. *odottaa* 'warten' ~ ersa *učoms* 'id.', fi. *kynsi* 'Nagel, Kralle' ~ mari *kəč* 'id.', fi. *petäjä* 'Kiefer' ~ ersa *piče*.

Insgesamt gibt es im Finnischen von den 8 Wörtern mit uralischem inlautenden \*č 5, die diesen Laut mit *t/d* wiedergeben; das Estnische hat 3 Wörter (von insgesamt 7) mit der Entsprechung *ɖ* (SUL 130).

Nun fällt ins Auge, daß das Lappische keine Entsprechung von fi. *piha* (< urfi. \**piša* < vorurfi. \**piča*) hat. Deshalb ist es kein Wunder, daß ein Wort, das nach meiner Erklärung als Wechselform von diesem *piha* aufzufassen wäre (also fi. *pyhä* 'heilig'), auch nicht in einer lautgesetzlich zu erwartenden Form \**báce* (< vorurfi. \**püčä*) im Lappischen erscheint, sondern in einer anderen



Form, *bâsse*, die nur über die später entstehende ostseefinnische Entsprechung \**püsä* denkbar ist. Das Lappische Wort *bâsse* muß also nach dieser Erklärung als ein frühes Lehnwort aus dem Ostseefinnischen gelten, was übrigens kaum überraschen kann, da schon mindestens ein Dutzend solcher Lehnwörter beschrieben worden sind, ebenso wie Wörter, die in die entgegengesetzte Richtung, vom Lappischen ins Ostseefinnische, entlehnt worden sind (Korhonen 1981 : 38—39). Auch die engere Bedeutung des lappischen Wortes *bâsse*, das nur 'heilig' bedeutet, gegenüber der bunten Palette an Bedeutungsstreuungen in der Sippe vom osfi. \**pühä* (siehe oben), stützt diese Ansicht.

Ich denke mir also, daß in einem Teil des uestseefinnischen Dialektgebietes aus dem Wort \**piha* infolge einer Labialisierung eine Wechselform \**pühä* entstand. Tatsächlich ist dieser von mir angenommene lautgeschichtliche Vorgang *i > ü* in anderen Fällen bereits beschrieben worden, und zwar unter Berufung auf die kombinierte Einwirkung sowohl von einem -*ü*- der folgenden Silbe sowie vom *p*- im Anlaut (SKES II 673—674):

1. fi. *pistää* → *pistyä* [reflexivische *y*-Ableitung] > *pystyä* 'etwas schneiden', im Nominalbereich *pisty* [Ableitung von *pistää*] > *pysty* 'aufrecht, vertikal'.
2. fi. *pisyä* > *pysyä* 'bleiben, verbleiben'.

Ich glaube, daß man noch ein Beispiel in diese Reihe einordnen kann:

3. fi. *pykä* ~ *pykö* 'inskarning, skåra, skråma; Einschnitt, Einkerbung, Schnitt, Kerbe, Schramme' könnte man zum Wortpaar *pikamo* ~ *pykömä* 'spricka; Riß, Spalt, Sprung' stellen, und alle diese mit den Verben *pikoilla* 'spricka, rämna; bersten, platzen, zerspringen; Risse bekommen, zerreißen' sowie *pyköä* 'spricka sönder; id.' vergleichen. Dabei empfiehlt es sich, ein ursprüngliches \**pika* anzusetzen, und einerseits eine Labialisierung der ersten Silbe \**pika* > \**pükä*, mit automatischer Hebung des Vokals der zweiten Silbe wegen des neuen voranstehenden *ü*, veranlaßt durch die Vokalharmonie; andererseits die Entstehung des Verbuns *pikoilla* durch Ableitung von \**pika*, wovon ein \**piko* abgeleitet werden konnte, das wiederum eine Beziehung mit einer labialisierten Wechselform *pykö* eingehen konnte. Wie dem auch sei, fest steht immerhin, daß die Wörter dieser Gruppe zusammengehören, und daß diese Zusammengehörigkeit nur durch die Annahme eines ursprünglichen Anlautes \**pi*-, der sich mit der Zeit eine Wechselform \**pü*- zugelegt hat, denkbar erscheint.

Dies deute ich so, daß bloßes *p*- im Anlaut ausreichen kann, um die Labialisierung *i > ü* zu bewirken. Hier kann man auch etwa das Ungarische erwähnen, wo nicht nur die Tendenz einer Labialisierung *i > ü* aufgekommen ist, sondern eine ganze Reihe ähnlicher Fälle bei den anderen Vokalen (Bárczi 1967 : 155—159). Auch bei E. Itkonen (1969 : 86) begegnet uns die Ansicht, daß "dieser Vokal [= *ü*] auch nach meiner Ansicht als Allophon von \**i* neben labialen und palatalen Konsonanten entstanden ist", weshalb man davon ausgehen kann, daß der Vokalismus eigentlich kein Problem dieser Etymologie darstellt.

Damit ist der Nachweis erbracht, daß sich lautphysiologisch vom Erbwort \**piha* spontan eine Wechselform \**pühä* hat entwickeln können. Da im uestseefinnischen Dialektgebiet die Bedeutung 'Zaun, Hegung' (← 'Stange') schon für \**piha* fest ausgebildet war, stand der Weg offen zur semantischen Gliederung dieser phonetischen Wechselformen, und zwar so, daß die innovierte Form abstraktere, aber, von der Umwelt-Bedeutung des Grundwortes \**piha* aus, gut anknüpfbare Bedeutungen ergab. Diese haben wir schon oben betrachtet. Es sind dort sowohl die Hegung selbst, 'eristetty alue' als auch dessen Zubehör 'einhegen', wie z.B. 'aidata, suojata' repräsentiert. Die Sammlungen von A. Vilkuna (1956) bestätigen meine Annahme, weshalb ich einige seiner Schwerpunkte zusammenfassen werde.



I) fi. *pyhittä* bedeutet u.a. 'wirken, nützen', z.B. *ei se mitään pyhitä* 'es nützt nichts'; ferner 'Besitz von etwas ergreifen', 'für sich reservieren'; und 'abgetrenntes Gebiet einrichten', wie aus folgendem Zitat hervorgeht: "Ein von Gras umwachsener Bach, eine Wiese oder Rodung wurde gewöhnlich immer *pyhä* gemacht, d.h. man verbot das Hüten von Vieh an diesen Plätzen (weil dort Heu gemäht wurde). Der Platz wurde gewöhnlich dadurch bezeichnet, daß man Birken- und Weidenzweige, die mit den Kronen zusammengebunden waren, aufrecht in die Erde steckte" (Vilkuna 1956 : 13—16).

II) fi. *pyhät pirtit* 'die *pyhä* Stuben' [plurale tantum] bezeichnen die Badstube als Platz der Entbindung der Frau. Die Frau ist dort abgesondert, und man muß ihren Aufenthaltsort meiden (Vilkuna 1956 : 22—28, 33).

III) das Adjektiv *pyhäinen* erscheint in Beispielen wie diesen: *pyhäiset ihmiset* 'die Verstorbenen'; "Ebenso betrachtet man das Lager, auf dem eine Leiche lag, als *pyhäinen*"; "...nannte man auch alte, leerstehende Gebäude *pyhäinen*, desgleichen solche Stellen, wo jemand Selbstmord verübt hatte". Substantiviert heißt es 'Teufel' (Vilkuna 1956 : 96—97).

IV) Ortsnamen auf *pyhä-* (z.B. *Pyhäjärvi*), finnische sowohl wie skoltlappische, verbindet laut A. Vilkuna "vor allem der Umstand, daß die Einstellung der jeweiligen Gemeinschaft zu ihnen allen irgendwann einmal von Vorsicht und Furcht bestimmt gewesen ist"; "Ein *pyhä* Ort galt als ein gefährlicher Platz, vor dem man sich hüten mußte [---] Um der Wirkung eines *pyhä* Ortes zu entgehen, verhielt man sich diesem gegenüber vorsichtig, woraus zahlreiche Verhaltensvorschriften entstanden sind" (1956 : 126—173, bes. 163, 173)<sup>2</sup>.

Vor dem Hintergrund des vorgebrachten Materials liegt es auf der Hand, daß 'Zaun' und 'Hegung' sehr gut als Grundbedeutung von fi. *pyhä* passen. A. Vilkuna selbst aber weist diese Folgerung zurück, weil seiner Auffassung nach die vielen hegungsbezogenen Bedeutungen von fi. *pyhä* kaum mit der Annahme einer Urbedeutung 'Umzäunung' vereinbar seien (1956 : 16). Statt dessen will er fi. *pyhä* mit mordwinischen und syrjänischen Wörtern, die 'Sünde' bzw. 'Schmutz' bedeuten, in etymologischen Zusammenhang bringen (Vilkuna 1956 : 16—17). Der Entwicklungsgang wäre nach ihm also etwa 'Schmutz' → 'Menstruation' → 'Vermeidung' → 'heilig'. Kein Wunder, daß die bisherige Forschung ihm nicht zu folgen vermochte.

Bezeichnend ist, daß A. Vilkuna die Arbeiten von Jost Trier (1940; 1951; 1952) zur Bedeutung der Zaun- und Hegenwörter sowie der Niederwaldwirtschaft im Denken der Vorzeit nicht zu kennen scheint — jedenfalls hat er sie im Literaturverzeichnis seines *pyhä*-Buches nicht aufgeführt. Aber gerade diese Arbeiten weisen darauf hin, wie Wörter für Flechtwerk und Zaun, Pfahl, Mannring, Haus und Hof, ja, eben ein Verbum wie 'wirken' (vgl. oben fi. *pyhittä!*) ihren Urbedeutungen nach sehr nahe beieinander liegen. Gerade die Bedeutungsnuancen der 'Absonderung' udgl., die A. Vilkuna in so verdienstvoller Weise gesammelt hat, deuten darauf hin, daß 'Hegung' sehr wohl die Grundbedeutung von fi. *pyhä* sein könnte. Es ist vielleicht nicht ohne Belang, daß schon L. Hakulinen, in der ersten Auflage seines bekannten Handbuchs "Suomen kielen rakenne ja kehitys" diese Etymologie unterstützte: Er legte seine Aufmerk-

<sup>2</sup> Es fällt auf, daß der finnische Name *Pyhäjärvi* eine genaue semantische Entsprechung im Schwedischen recht verbreiteten Namen *Sätuna* hat: *Sä-* 'järvi; See' + *-tuna* 'aitaus, aita; Zaun'. Die *Tuna*-Namen erscheinen nämlich sonst vornehmlich in zusammengesetzten Namen mit theophoren Bestimmungswörtern, und *Tuna* wird oft mit 'heilige Hegung, Kultort' zu übersetzen sein. Die semantische Entsprechung *Pyhäjärvi* ~ *Sätuna* trifft aber nur dann zu, wenn man die hier vertretene Ansicht *piha* ~ *pyhä* gelten läßt.



samkeit ja besonders auf die semantischen Entwicklungen. Sie scheint auf noch ältere Auffassungen, u.a. von E. N. Setälä (1927), zurückgeführt werden zu können (s. Hakulinen 1946 : 89–90).

Ein willkommener Parallellfall zu dem von mir behaupteten Entwicklungsgang 'Pfahl' → 'Zaun' → 'Hof (*piha*) → 'abgesondertes Gebiet (*\*pühä*) → 'heilig' bietet ein germanisches Wort, nämlich gerade das von J. Koivulehto herangezogene *\*wīha*. Dieses Adjektiv ist ja mit einem Nomen der Grundbedeutung 'abgesonderter Platz, heiliger Hain', das uns in altisl. *vé*, altschwed. *vī* besonders in (sakralen) Ortsnamen begegnet, eng verbunden. É. Benveniste (1973 : 445–469) faßt die Terminologie des "Heiligen" im Indoeuropäischen so zusammen: In den Einzelsprachen gibt es immer eine Zweiheit der Begriffe "von heiliger Kraft erfüllt; charged with divine presence" bzw. "von der äußeren Welt abge-schieden; forbidden for men to contact". Daher lat. *sanctus* vs. *sacer*, Awestisch *spənta* [~ slaw. *svęty*] vs. *yaoždāta*, griech. *hierós* vs. *hágios*. Im Germanischen heißen diese Begriffe *\*hailagaz* vs. *\*wīhaz*. (Baetke 1942 gibt eine füllige Bestandaufnahme der germanischen Formen). Die Verwendungsbereiche von osfi. *\*pühä* und germ. *\*wīha-* decken sich sehr gut. Zwischen germanischer und ostseefinnischer Terminologie herrscht also weitgehende Übereinstimmung auf der semantischen Ebene, obwohl die Wörter ganz verschiedenen Ursprungs sind.

Zum Schluß werfen wir einen Blick auf einige andere wohlbekanntere Parallellfälle (näher zum Thema bei Trier 1940; 1951; 1952).

1. Fi. *piru* 'Teufel' hat man früher zu fi. *piiri* 'Kreis, Zirkel, Bereich, Bezirk usw.' ~ ers. *pire* 'eingezäunter Platz' gestellt (Oinas 1965; vgl. UEW 384).
2. Die indoeuropäische Wurzel *\*bher-* 'hegen, zäunen; Zaun' liefert u.a. althochdt. *paro* ~ *baro* 'Heiligtum, Tempel' und *parawari* ~ *barawari* 'Hainwart; Priester', siehe die Dokumentation bei Mengeringhausen (1943).
3. Ieur. *\*werg-* 'flechten' liefert u.a. irisch *fraigh* 'Wand aus Flechtwerk, Hürde' ~ altind. *vraja-* 'Zaun', *vrajana-* 'Umhegung; gehegte Kultstätte' und im griech. *ergō* (< *\*wergō*) 'opfere'.
4. Ieur. *\*kel-* liefert u.a. altind. *śāla-* 'Einfriedigung, Hecke, Wall', *śālā-* 'Hütte, Haus', altisl. *holl* 'großes Einraumhaus der Großbauern, Könige oder Götter' und *Hel* 'Reich der Toten; die Hölle'.

Auch die Sonderbedeutung 'bewirten', die uns bei fi. *pyhittä* begegnet, kann man wahrscheinlich unter den Hegungswörtern einreihen: Man vergleiche altisl. *bergja* 'schmecken, kosten' und *birgja* 'bergen, helfen, versorgen', *bjarga* 'bergen, retten', *byrgi* 'umhegter Platz' und *byrgja* 'einschließen', alle wahrscheinlich zur gleichen Wurzel *\*bher-* gehörend, vgl. Motz (1976) und de Vries (1962 : 37, 39, 68).

In diese Reihe läßt sich nun auch fi. *pyhä* mühelos als Wechselform vom Erbwort *piha* einordnen, und das lp. *bässe* als Lehnwort aus dem Ostseefinnischen. Somit entfällt jeder Anlaß, phonetisch-phonotaktisch und semantisch, für fi. *pyhä* und seine Wortfamilie eine germanische Lehnwortetymologie in Betracht zu ziehen.\*

\* Nachbemerkung: Während der Drucklegung dieses Aufsatzes, der 1994 geschrieben ist, erschien der zweite Band des neuen finnischen etymologischen Wörterbuches (Suomen sanojen alkuperä II, Helsinki 1995), in dem J. Koivulehtos These mit einem Fragezeichen versehen worden ist, und die einheimische Etymologie von E. N. Setälä und L. Hakulinen zwar erwähnt wird, jedoch ohne Wertung. Es fällt einem etwas schwer zu beurteilen, wie dies gemeint ist, läßt sich aber wohl am ehesten als Anzeichen dafür interpretieren, daß die These J. Koivulehtos in Helsinki nunmehr angezweifelt wird.

## L I T E R A T U R

- Baetke, W. 1942, Das Heilige im Germanischen, Tübingen.
- Bárczi, G. 1967, Hangtörténet. — Bárczi, G., Benkő, L., Berrár, J., A magyar nyelv története, Budapest, 95—180.
- Benveniste, É. 1973, Indo-European Language and Society, Coral Gables, FL.
- Hakulinen, L. 1946, Suomen kielen rakenne ja kehitys II, Helsinki.
- Kluge, F., Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache. 22. Aufl. von Elmar Seebold, Berlin (= EWD).
- Heidermanns, F. 1993, Etymologisches Wörterbuch der germanischen Primäradjektive, Berlin.
- Häkkinen, K. 1987, Nykysuomen sanakirja 6. Etymologiaan sanakirja, Porvoo.
- 1990, Mistä sanat tulevat. Suomalaista etymologiaa, Helsinki.
- Hofstra, T. 1985, Ostseefinnisch und Germanisch. Frühe Lehnbeziehungen im nördlichen Ostseeraum im Lichte der Forschung seit 1961, Groningen.
- Itkonen, E. 1969, Zur Wertung der finnisch-ugrischen Lautforschung. — UAJb. 41, 76—111.
- Koivulehto, J. 1973, *kenno, kotti ja kalvo*. Lisiä germaanis-suomalaisiin lainakosketuksiin. — Vir. 1—16.
- Korhonen, M. 1981, Johdatus lapin kielen historiaan, Helsinki.
- Laanest, A. 1982, Einführung in die ostseefinnischen Sprachen, Hamburg.
- Lehtiranta, J. 1989, Yhteissaamelainen sanasto, Helsinki (MSFOu 200).
- Mengeringhausen, H. 1943, *Berg*. Eine etymologische Untersuchung, Münster (Manuskript. Universitätsbibliothek Münster).
- Motz, L. 1976, *Burg — Berg, burrow — barrow*. — Indogermanische Forschungen 81, 204—220.
- Oinas, F. J. 1965, Kaksi itämerensuomalaista pahalaisen nimitystä. — Erän toimi. Festschrift für Ruben E. Nirvi, Helsinki, 204—209.
- Posti, L. 1963, Kantasuomen äännehistorian luentoja pääkohdat, Helsinki (Hektografiert).
- Saukkonen, P. 1962, Eräs etymologointiperiaate. — Nimi ja asia. Festschrift für Kustaa Vilkuna, Helsinki, 146—148.
- Setälä, E. N. 1927, Sanastaja 1, 4. [non vidi]
- Csúcs, S., Honti, L., Salánki, Zs., Varga, J. 1991, Statistik der uralischen Lautentsprechungen, Budapest (= SUL).
- Trier, J. 1940, First. Über die Stellung des Zauns im Denken der Vorzeit, Göttingen (Nachrichten von den Gesellschaft der Wissenschaften in Göttingen. Phil.-Hist. Klasse, Fachgruppe IV. Neue Folge, Bd. III, Nr. 4).
- 1951, Lehm. Etymologien zum Fachwerk, Marburg.
- 1952, Holz. Etymologien aus dem Niederwald, Münster—Köln.
- Vilkuna, A. 1956, Das Verhalten der Finnen in "heiligen" (*pyhä*) Situationen, Helsinki.
- de Vries, J. 1962, Altnordisches etymologisches Wörterbuch, Leiden.

ТУРБЬЁРН НИЛЬССОН (Умео)

**ПРИБАЛТИЙСКО-ФИНСКОЕ \**pühä* 'СВЯТОЙ' — ИСКОННОЕ СЛОВО:  
ПРОТИВ ГЕРМАНСКОЙ ЭТИМОЛОГИИ**

Автор приводит этимологию для прибалтийско-финского слова \**pühä*, согласно которой \**pühä* — исконное слово, произошедшее от пбф. \**piha* в результате лабиализации *i* первого слога в *ii*, при этом произошло и семантическое развитие: 'двор' → 'обособленная территория' → 'святое'.